

## Das aktuelle Stichwort: Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken

*Eva Reichert-Garschhammer*

**Zum Thema „Kita 4.0 – Digitalisierung als Chance und Herausforderung“ hatte das Staatsinstitut für Frühpädagogik 2016 im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS) ein Grobkonzept entwickelt und dessen Kurzfassung im letztjährigen IFP-Infodienst veröffentlicht. Auf dieser Grundlage schnürte das StMAS 2017 ein Maßnahmenpaket zur Stärkung der Medienkompetenz in der Frühpädagogik, das derzeit noch unter Haushaltsvorbehalt steht und hier in seinen Grundzügen vorgestellt wird.**

Digitale Bildung von Anfang an und lebenslang sowie digitale Transformation aller Stufen und Handlungsfelder im Bildungssystem von der Kita bis zur Weiter- und Erwachsenenbildung sind die Anforderungen, die den digitalen Wandel in der Bildung kennzeichnen. Sie werden konkretisiert in den hierzu vorgelegten politischen Strategien (KMK 2016, BMBF 2016, StMBW 2016) und im IFP-Grobkonzept. Analysen verdeutlichen, dass mit der digitalen Transformation über alle Bildungsstufen und -orte hinweg ein erheblicher Entwicklungs-, Forschungs-, Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarf einhergeht, gerade auch im frühpädagogischen Bereich (DBT-Drs. 17/12029). Neue Chancen nutzen, mit neuen Möglichkeiten verantwortungsvoll umgehen und Sicherheit vor

neuen Risiken gewährleisten, ist das Leitziel der Zukunftsstrategie BAYERN DIGITAL (StMWi 2015). Das Herausstellen der weitreichenden Chancen der Digitalisierung für das Bildungssystem Kita, die die Risiken bereits bedenken, öffnet den Blick für sinnvolle Einsatzmöglichkeiten mit Mehrwert für alle Beteiligten, dies haben viele Vorträge 2017 deutlich gezeigt. Das vom StMAS beschlossene Maßnahmenpaket greift all diese Erkenntnisse auf. Es umfasst zwei große, ineinander greifende Vorhaben, den Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“ sowie das Zentrum für Medienkompetenz in der Frühpädagogik (ZMF), und wird flankiert durch weitere Projekte am IFP, welche die Digitalisierung im Bildungssystem Kita vorantreiben.

---

### Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpädagogik stärken“

Frühe digitale Bildung ist für Kitas seit Einführung der Bildungspläne Auftrag und Spannungsfeld, da sie bis heute kontrovers diskutiert wird und sehr viel Unsicherheit darüber besteht, wie sie sich im pädagogischen Alltag gut umsetzen lässt. Die Tatsache, dass die digitale Medienbiografie heute früh beginnt und junge Kinder dabei aufmerksame Begleitung und kompetente Unterstützung brauchen, erhöht den Handlungsdruck in der Frühpädagogik, die Digitalisierung und deren rasante Entwicklung in den Blick zu nehmen, wissenschaftlich zu analysieren, in passgenaue pädagogisch-didaktische Konzepte zu überführen und an die

Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft fortlaufend anzupassen (DBT-Drs. 17/12029). Vor diesem Hintergrund hat das StMAS einen groß angelegten Modellversuch auf den Weg gebracht und mit dessen Durchführung und wissenschaftlicher Begleitung das IFP betraut. Der Modellversuch wird begleitet durch bestehende Gremien (wissenschaftlicher, Träger- und Praxisbeirat am IFP) und eine am IFP neu eingerichtete Arbeitsgruppe, deren Mitglieder mit ihrer einschlägigen Expertise auch als Partner unterstützend zur Seite stehen.

## Das aktuelle Stichwort

---

Die AG Modellversuch setzt sich zusammen aus den bayerischen Stakeholdern:

- *der Medienpädagogik* (BLM – Bayerische Landeszentrale für neue Medien, JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, AJ – Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern, SIN-Studio im Netz, Medienreferat am DJI – Deutsches Jugendinstitut)
- *des Kitabereichs* (Kitaleitungen und Kitaträger, die bei diesem Thema bereits unterwegs sind),
- *des Schulbereichs* (StMBW – Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst, ISB – Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, „Modellversuch Digitale Schule 2020“ der Stiftung Bildungspakt Bayern) und
- *der Wirtschaft* (vbw – Vereinigung der bayerischen Wirtschaft).

Zusammen mit diesen Gremien werden derzeit die Konzeption des Modellversuchs und einzelne Teilkonzepte anhand der vom StMAS gemachten

Vorgaben erarbeitet. Zugleich wird am IFP der interdisziplinäre Forschungsstand rund um das Thema frühe digitale Bildung aufbereitet und während der Modellphase laufend aktualisiert, da er sich in den nächsten Jahren sehr schnell erweitern und evtl. auch verändern wird. Eine Verständigung liegt bereits zu folgenden konzeptionellen Eckpunkten des Modellversuchs vor:

### **Laufzeit und bayernweite Ausschreibung für alle Kindertageseinrichtungen**

Der Modellversuch wird im Zeitraum 2018 bis 2020 durchgeführt, bis zu 100 ausgewählte Einrichtungen (Modellkitas) aus ganz Bayern können sich daran beteiligen. Seine offizielle Ausschreibung ist im April 2018 geplant. Bewerben können sich alle Kindertageseinrichtungen im Sinne von Art. 2 BayKiBiG, d.h. nicht nur Kindergärten, sondern auch Kinderkrippen, Horte, Häuser für Kinder und integrative Kindertageseinrichtungen, die digitale Medien im Bildungs- und Arbeitsprozess schon einsetzen oder zumindest ein ernsthaftes



Interesse daran mitbringen. Kitas, die sich bereits am vom Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft (bbw) ausgeschriebenen Projekt „Es funktioniert?! 2017-2018“ beteiligen und den Fokus auf den Einsatz digitaler Medien gelegt haben, sind eingeladen, sich ebenfalls für eine Teilnahme am Modellversuch zu bewerben. Nähere Informationen hierzu finden sich im StMAS-Newsletter Nr. 246 (unter [www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/service/newsletter.php](http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/service/newsletter.php)).

### Ziele des Modellversuchs

Der Modellversuch ist als Entwicklungs- und Forschungsvorhaben angelegt. Ziel ist, forschungsbasiert und gemeinsam mit den Modellkitas tragfähige Konzepte und praxisnahe Materialien für digital gestützte Bildungs- und Arbeitsprozesse in Kitas ergebnisoffen und wissenschaftlich begleitet (weiter) zu entwickeln, zu erproben und diese anschließend in nachhaltiger Weise in die Fläche zu bringen und im BayBEP künftig zu verankern. Für die Aus-, Fort- und Weiterbildung zu konkretisieren sind dabei die Kompetenzen, die das pädagogische Personal in Kitas zur Erfüllung des Bildungsauftrags in der digitalen Welt braucht.

In den Modellkitas wird das gesamte Team von speziell qualifizierten Mediencoaches vor Ort angesprochen, einbezogen und begleitet, um den sinnvollen Einbezug digitaler Medien in den Kitaalltag – unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Angebote (z.B. Medienführerschein Bayern, medienpädagogisches Referenten-Netzwerk Bayern) – verantwortungsvoll und nachhaltig zu gestalten und folgende Ziele auf Einrichtungsebene zu erreichen:

1) Alle pädagogischen Fachkräfte in den teilnehmenden Einrichtungen in ihrer medienpädagogischen Kompetenz zu stärken, beratend zu begleiten und dabei zu unterstützen, digitale Medien im Bildungsprozess mit Mehrwert für das Lernen der Kinder sowie für mittelbare pädagogische Tätigkeiten wie Kooperation, Beobachtung und Dokumentation auf der Basis einer aufgeschlossenen Haltung zu

digitalen Medien in der Kita sinnvoll, reflektiert und effektiv einzusetzen.

- 2) Die Kinder in ihrer Kompetenzentwicklung zu stärken, digitale Medien selbstbestimmt, kritisch, kreativ, sicher, verantwortungsvoll und reflektiert zu nutzen und in ihrem Lernen über und mit digitalen Medien zu unterstützen, indem die kreative Mediennutzung und die Stärkung der Kinder in ihrer Produzentenrolle im Vordergrund stehen und dabei auch die Chancen und Risiken der Mediennutzung mit den Kindern reflektiert werden.
- 3) Die Eltern als wichtigster Bildungspartner von Anfang an einzubeziehen, um sie insbesondere für die Bedeutung früher digitaler Bildung als gemeinsame Aufgabe zu sensibilisieren und durch Begleitangebote in ihrer medien-erzieherischen Kompetenz zu stärken (z.B. Elternabende, Eltern-Kind-Nachmittage, Elternmaterialien, Vermittlung externer Angebote wie ELTERN TALK, medienpädagogisches Referenten-Netzwerk Bayern).

Einbezogen sind auch die Träger der Modelleinrichtungen, um sie in ihrer Gesamtverantwortung für die Umsetzung der frühen digitalen Bildung und für den digitalen Transformationsprozess in ihren Einrichtungen zu stärken.

Diese Ziele lassen sich nur dann erreichen, wenn es im Modellversuch gelingt, den Bedenken und Ängsten gegenüber früher digitaler Bildung Raum zu geben, die im Kreis der Eltern, pädagogischer Fachkräfte und Trägervertretung bestehen, und zur Mitarbeit zu motivieren.

### Ausstattung, Unterstützung und Vernetzung der Modelleinrichtungen

Unter Berücksichtigung der Konzeptionen und Evaluationsbefunde einschlägiger Projekte auch in anderen Ländern (z.B. NRW, Rheinland-Pfalz, Bremen) erhalten die Modellkitas

- eine technische Grundausstattung in Form eines Medienpakets unter der Bedingung, dass vom Träger ein (mobiler) WLAN-Anschluss in der Einrichtung bereitgestellt wird,

## Das aktuelle Stichwort

---

- eine Inhouse-Qualifizierung und -Begleitung durch gezielt dafür geschulte Mediencoaches, die die in der Einrichtung bereits vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen mit zusätzlichen technischen, fachlichen und rechtlichen Erkenntnissen verbinden, und
- weitere Materialien (z.B. Empfehlungsliste für Kinder-Apps und -Websites, Materialien des Medienführerscheins Bayern für den Elementarbereich, FAQ-Papier zu häufigen Elternfragen, Elternmaterialien der Stiftung Medienpädagogik Bayern).

Jede Modellkita ist zugleich festes Mitglied des Landesnetzwerks, das während der Modellphase mit allen Modellkitas und Mediencoaches aufgebaut wird, um die Qualität des digitalen Medieneinsatzes in den Modellkitas zu sichern und weiterzuentwickeln sowie im gemeinsamen Kontakt voneinander zu lernen und Synergien zu schaffen.

### **Fokussierung und wissenschaftlich begleitete Erprobung bestimmter Handlungsfelder**

Handlungsfelder, in denen sich nach aktuellem Diskussionsstand (vgl. IFP-Grobkonzept) die Nutzung digitaler Medien in Kitas als sinnvoll und chancenreich erweist, sind:

#### *1) Bildungsbegleitende Interaktion mit den Kindern*

Digitale Medien als ergänzendes Werkzeug im Bildungsprozess alltagsintegriert und zeitlich dosiert einzusetzen ist für junge Kinder voller Chancen. Im aktuellen Fokus steht die Arbeit mit Tablets, Apps & Co. Bei sinnvoller, aktiver, kreativer, kooperativer und begleiteter Nutzung in der Kita erweitern sie die pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten und damit die Lern- und Erfahrungsräume der Kinder. Sie schaffen neue interaktive Spiel- und Lernformen und viele Sprachanlässe über die Medienwelt, ergänzen die Möglichkeiten der Interaktion, erleichtern es, mit Kindern eigene Medienprodukte zu erstellen und stärken die Kinder in ihrem positiven Umgang mit Medien (Aufenanger 2016, Roboom 2016). Sie erleichtern zugleich die Herausforderung, Inklusion zu be-

wältigen, da sie z.B. für Kinder mit Behinderungen und für Flüchtlingskinder ganz neue Kommunikationsmöglichkeiten und Bildungszugänge schaffen (BMBF 2016, KMK 2016, BayStMBW 2016). Je früher diese aktive Auseinandersetzung mit digitalen Medien geschieht, desto größer sind die Chancen, dass Kinder lernen, mit Medien kompetent, verantwortungsvoll und reflektiert umzugehen, und damit besser vor Risiken und Suchtgefahren geschützt sind (Baden-Württemberg Stiftung 2012; Saferinternet.at 2013). Um für junge Kinder den Einstieg ins Internet risikofrei zu gestalten, wurden mit Bundesförderung kindgerechte, sichere Surfräume (Kinderseiten, Kindersuchmaschinen) geschaffen. Zugleich sind Internetportale (z.B. Gutes Aufwachsen mit Medien, Schau hin, Klicksafe, Internet abc, ran an Maus und Tablet, Medienkindergarten Wien) entstanden, die Eltern und pädagogisch Tätige bei ihrer anspruchsvollen Begleitaufgabe durch ein breites Serviceangebot unterstützen (z.B. Information mit praktischen Tipps, Datenbank für Kindermedien, Materialien, Medienquiz, Mediencoach, Webinare). Informatik mit und ohne Computer entdecken ist nun der nächste Schritt auf dem Weg zur frühen Bildung in der digitalen Welt (Medienkindergarten Wien 2016; Stiftung HdKF 2017).

#### *2) Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder*

Digitale, tabletbasierte Verfahren erleichtern die Wahrnehmung dieser grundlegenden Kita-Aufgabe. Sie sind im Kitalltag schneller zur Hand und senken dadurch die Nutzungshürden. Sie verbinden bewährte Dokumentationsformen wie Bögen ausfüllen, Texte schreiben, Fotos, Video- und Audiodateien ins Portfolio integrieren und sind zeitsparend im weiteren Umgang mit Fotos und ausgefüllten Bögen. Sie eröffnen neue Wege, Kinder und Eltern aktiv einzubeziehen und lassen sich mit digitalen Kitaverwaltungsprogrammen verknüpfen (Knauf 2014, Lill 2016, Bostelmann/Möllers 2016). Erste Anbieter von digitalisierten Beobachtungsbögen und E-Portfolio sind am Markt.

### *3) Kooperation und Vernetzung mit Eltern, Schule und anderen Bildungspartnern*

Es ist eine gemeinsame, herausfordernde Verantwortung von Familie und Kita, Kinder durch die digitale Welt gut zu begleiten. Sie ist Chance, die Bildungspartnerschaft zu intensivieren, die Eltern als Mitgestalter der „Kita digital“ zu gewinnen, den Bildungsort Familie zu stärken und neue digitale Austauschformen zu nutzen, um z. B. bestimmte Elterngruppen besser zu erreichen. Für die Tableteinführung in Kitas ist ein frühzeitiger Einbezug der Eltern mit familienunterstützendem Begleitangebot unabdingbar, um deren hohem Informationsbedarf zu entsprechen (Grobbin/Feil 2014; Fachhochschule Nordschweiz 2015; JFF: Wagner u.a. 2016). Weitere wichtige Partner sind Medienzentren, medienpädagogische Referentennetzwerke und Bibliotheken mit ihrem digitalen Unterstützungsangebot sowie Schulen, die von der digitalen Transformation ebenso betroffen sind.

Wesentliches Element des Modellversuchs ist die Kooperationsvereinbarung zwischen Mediencoach und Modellkita, die Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit garantieren soll. Darin erklärt sich jede Modellkita bereit, sich mit allen drei Handlungsfeldern des Modellversuchs auseinanderzusetzen, diese in der Modellphase aktiv zu erproben und dabei mit ihrem Mediencoach zu kooperieren. Auf diese Weise werden – unterstützt durch die wissenschaftliche Begleitung – vertiefende Erkenntnisse über Möglichkeiten digitaler Medien als Werkzeug im Bildungs- und Arbeitsprozess und als Bildungsgegenstand gewonnen, Erfahrungen bei der praktischen Umsetzung theoretischer Konzepte gesammelt und die Kompetenzen identifiziert, die die pädagogischen Fachkräfte hierbei benötigen. Zentrale Bedeutung kommt auch der Dokumentation und Verfilmung guter Praxisbeispiele in und mit den Modellkitas zu.

---

## Zentrum für Medienkompetenz in der Frühpädagogik (ZMF)

Die Errichtung dieser neuen Behörde im Geschäftsbereich des StMAS mit Sitz in Amberg wurde vom Ministerrat am 4. April 2017 beschlossen. Für das ZMF sind zehn neue Stellen – derzeit noch unter Haushaltsvorbehalt – geplant, die ab 2018 besetzt werden sollen. Das Konzept, das für das ZMF derzeit zusammen mit einer Arbeitsgruppe, in der IFP, BLM, JFF, AJ, BLJA (Bayerisches Landesjugendamt) und BJR (Bayerischer Jugendring) vertreten sind, erarbeitet und mit der am Bayerischen Wirtschaftsministerium angesiedelten interministeriellen Lenkungsgruppe Medienkompetenz abgestimmt wird, sieht folgende Eckpunkte vor:

Das ZMF hat den Auftrag, die Frühpädagogik und sukzessive auch die anderen Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe im Bereich der Medienkompetenz zu unterstützen. Die Unterstützungsaufgaben betreffen:

- die Qualifizierung von Multiplikator/innen und Fachkräften durch E- und Blended-Learning-Angebote, die es zu entwickeln und fortlaufend zu aktualisieren gilt (so insbesondere zum Thema „Einsatz digitaler Medien in des Kita“), und
  - die Schaffung und Pflege von Online-Plattformen mit breitem Angebotsspektrum (Infothek mit Service, Mediathek, Lernplattform mit Kita-Cloud, digitales Beobachtungs- und Dokumentationssystem), die sich an Multiplikator/innen, Fachkräfte und Eltern richten.
- Ausschlaggebend für diesen Aufgabenzuschnitt waren folgende (im Grobkonzept Kita 4.0 zusammengetragene) Erkenntnisse und weiterführende Überlegungen:
- Aus-, Fort- und Weiterbildung sind gefordert, die digitalen und medienpädagogischen Kompetenzen der Pädagog/innen und ihrer Multiplikator/innen aufzubauen sowie ihre Lehrinhalte und Methoden laufend mit Blick auf den raschen

technologisch-konzeptionellen Wandel zu aktualisieren. Hierfür sind online-basierte Formate zu etablieren und als Chance umfassend zu nutzen. So entsteht ein zeit- und ortsunabhängiges, interaktives Angebot, auf das ein großer Teilnehmerkreis flexibel (und kostenfrei) zugreifen kann im Sinne lebenslangen Lernens, das Aus-, Fort- und Weiterbildung verbindet (KMK 2016).

- Durch die Digitalisierung wird sich unsere Art zu lernen, Wissen anzueignen und Medien zu nutzen deutlich verändern. Kostenlose, barrierefreie Zugangsmöglichkeiten zu Wissen und Information im Netz (open access, open educational resources – OER) gehören zu den größten digitalen Chancen (forsa 2014). Im Bildungsbe- reich sind daher landeszentral intelligente IT- Managementsysteme (OER-Plattformen, Netz- werke) aufzubauen, die Information und Ange- bote bündeln und vernetzen („Wegweiser“), offenen Zugang zu Bildungsmedien und Lernan- geboten schaffen und in sicheren Clouds zur In- teraktion und Kollaboration im Netz einladen (KMK 2016); erste Beispiele sind Kindermedien- land Baden-Württemberg oder *mebis* – Landes- medienzentrale Bayern.
- Da der größte Handlungsbedarf in diesen bei- den Aufgabenbereichen aktuell im Feld der Frühpädagogik gesehen wird, wurde der Name entsprechend gewählt.

Das ZMF ist auf Kooperation ausgerichtet. Es ist vorgesehen, die genannten Aufgaben mit den Ressorts, deren Projektträgern und den einschlä- gigen Stakeholdern der Früh- und Medienpäda- gogik, Kinder- und Jugendhilfe in Bayern zu er- füllen. Ein erstes Beispiel hierfür ist: Über die im Modellversuch „Medienkompetenz in der Frühpä- dagogik stärken“ identifizierten Beispiele guter Praxis werden Handreichungen und Filme erstellt und online verfügbar gemacht; dies geschieht durch deren Einbettung in die Online-Plattform und Blended-Learning-Kursreihe, die das ZMF in enger Kooperation mit dem IFP entwickeln und begleiten wird.

### Flankierende Projekte am IFP

Am IFP werden insbesondere folgende weitere „Digitalisierungsprojekte“ realisiert:

#### *Weiterentwicklung und Digitalisierung des Bayeri- schen Bildungs- und Erziehungsplans*

Zunehmende Internetnutzung und ständiger Netzzugang privat wie beruflich legen es nahe, die neue Bildungsplangeneration nicht nur mehr als Printfassung bereitzustellen, sondern auch di- gital aufzubereiten, als zentrales Bildungsmedium kostenfrei für alle Akteure online zugänglich zu machen und mit zahlreichen Informationen zu verknüpfen. Das für bayerische Schulen bereits eingeführte Online-System LehrplanPLUS ist daher die wichtigste Orientierung für die Weiter- entwicklung des BayBEP zum digitalen Bildungs- planPLUS mit Serviceteil für die Praxis, der konti- nuierlich weitergepflegt und aktualisiert wird (z. B. erläuternde Information, gute Praxisbeispiele und -filme, weiterführende Materialien); über die Ak- tualisierungen informiert ein Newslettersystem. Digitalisierung des BayBEP bedeutet auch, seine Struktur und Konzeption auf den Prüfstand zu stellen und einen nutzerfreundlichen Plan unter Einbezug der Forschungslage und neueren Ent- wicklungen zu erstellen. So gilt es z. B. das aktu- elle Thema Bildung in der digitalen Welt als Querschnittsthema zu verankern, ihm nicht mehr nur im Bildungsbereich „Informations- und Kom- munikationstechnik, Medien“ Rechnung zu tra- gen, sondern digital gestützte Weiterentwicklung- perspektiven und Praxisbeispiele für alle Bil- dungsbereiche sowie für alle weiteren Aufgaben wie Beobachtung und Dokumentation oder Ko- operation und Vernetzung mit anderen Bildungs- orten zu formulieren.

#### *Weiterentwicklung und Digitalisierung der am IFP entwickelten Beobachtungsbögen*

Die Entwicklung von Beobachtungsbögen ist seit vielen Jahren Arbeitsschwerpunkt am IFP. In drei IFP-Projekten wird er mit dem neuen Arbeits- schwerpunkt Digitalisierung verknüpft:

- 1) Weiterentwicklung des onlinebasierten Beobachtungsinstruments KOMPIK
- 2) Überarbeitung und Zusammenführung der Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK, LISEB und SELSA zu einem PC- oder tabletfähigen Instrument
- 3) App-Entwicklung zur Unterstützung des Transfers von Beobachtungsergebnissen in die pädagogische Planung und Praxis, die im Rahmen der BiSS-E-Projekte erfolgt.

### *Entwicklung und Erprobung digitaler Formate für Fortbildung und Qualitätsreflexion*

Die Entwicklung digitaler Fortbildungsformate nimmt in der Bund-Länder-Initiative „BiSS – Bildung durch Sprache und Schrift“, an der das IFP mit drei Projekten beteiligt ist, breiten Raum ein. Das BiSS-Trägerkonsortium entwickelt zum Thema Sprachbildung und -diagnostik eine Tool-datenbank und eine Lernplattform mit sechs innovativ konzipierten Blended-Learning-Kursen, die sich an Kita und Schule richten. Das IFP ist bei der Pilotierung der Kurse dabei und wird mit dem StMAS und ZMF dessen Einsatz in Bayern klären

(siehe auch BiSS-Beitrag in diesem Heft, S. 36). In den beiden BiSS-E-Projekten am IFP wurde der Tablet-Fragebogen SpraBi – Fragebogen zu sprachlichen Bildungsaktivitäten in Kitas (Wirts/Reber 2015) entwickelt und mit motivierender und qualifizierender Wirkung auf Fachkräfte erfolgreich eingesetzt. Mit positivem Ergebnis wurde zudem ein online-basiertes Videofeedback an Fachkräfte zu Interaktionsvideos aus der eigenen Praxis erprobt. Als digitales Fortbildungsformat versteht sich auch eine App-Entwicklung zum professionellen Umgang mit Beobachtungswissen. Tablet-Fragebogen und App werden nach Projektende online verfügbar gemacht. Der im Rahmen des Modellversuchs „Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB)“ in Kitas entwickelte Qualitätskompass, der die Reflexion von Interaktionsqualität und den Dialog darüber anregt und unterstützt, soll ebenfalls als tabletgestütztes Instrument in die Fläche gehen.

### **Anmerkung:**

Das Literaturverzeichnis wird auf Nachfrage von der Autorin übermittelt.

